



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Uhlmann, F.: Mischfutterindustrie im europäischen Binnenmarkt. In: Schmitz, P. M.; Weindlmaier, H.: Land- und Ernährungswirtschaft im europäischen Binnenmarkt und in der internationalen Arbeitsteilung. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 27, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1991), S.195-202.

MISCHFUTTERINDUSTRIE IM EUROPÄISCHEN BINNENMARKT

von

Friedrich UHLMANN, Braunschweig-Völkenrode

1 Einleitung

Entwicklungen und Strukturen der Mischfutterindustrie sind in zweierlei Hinsicht für die Landwirtschaft von Bedeutung: Die Mischfutterindustrie ist zugleich Lieferant von Produktionsmitteln und Abnehmer von Produkten der Landwirtschaft. Ziel der Mischfutterindustrie ist es, der Landwirtschaft preiswerte, an den Bedürfnissen der Tierarten und Nutzungsrichtungen ausgerichtete Futtermittel zur Verfügung zu stellen. Hierbei sind die Hersteller von Mischfuttermitteln in allen Ländern der EG in eine Vielzahl von Vorschriften und Auflagen eingebettet, damit qualitativ hochwertige, mit Schadstoffen möglichst unbelastete Nahrungsmittel tierischen Ursprungs erzeugt werden können.

Im folgenden Beitrag soll untersucht werden, welchen Einfluß die Realisierung des EG-Binnenmarktes auf die Mischfutterindustrie hat. Nach einer kurzen Definition von Mischfutter wird der Frage nachgegangen, ob die Änderung der Rahmenbedingungen einen Einfluß auf die Mischfutterindustrie hat. Gleichzeitig ist aber auch der Frage nachzugehen, ob nicht andere Entwicklungen, wie z.B. die Realisierung des Umweltgedankens oder verändertes Verbraucherverhalten, die Strukturen und die Wettbewerbssituation der Mischfutterindustrie beeinflussen.

2 Definition von Mischfutter und seine Bedeutung für die Landwirtschaft

Das Zusammenfügen von zwei Einzelfuttermitteln bedeutet nach dem Futtermittelgesetz der Bundesrepublik bereits die Herstellung eines Mischfuttermittels. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird der Begriff Mischfuttermittel oder Mischfutter jedoch nicht so weit gefaßt, da nach dieser Definition z.B. Melasseschnitzpellets bereits als Mischfutter anzusehen sind. Die weite Definition erscheint auch deswegen nicht zweckmäßig, da sie von der Statistik nicht abgedeckt wird. Als Mischfutter können nicht nur die Alleinfuttermittel definiert werden, die sämtliche Ansprüche einer Tierkategorie hinsichtlich der Versorgung mit Energie, Eiweiß, Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen erfüllen. Die gesamten Ergänzungsfuttermittel, die zur Komplementierung der auf dem landwirtschaftlichen Betrieb erzeugten und verfütterten Einzelfuttermittel dienen, würden sonst nicht erfaßt. Unter Mischfutter sind somit sowohl Allein- als auch Ergänzungsfuttermittel zu verstehen, und zwar solche, die außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors hergestellt wurden und als Vorleistungen von der Landwirtschaft bezogen werden.

Die Endproduktion der Landwirtschaft weist in den Mitgliedsländern sehr unterschiedliche Strukturen auf. Dies wird bereits deutlich, wenn nach pflanzlicher und tierischer Produktion unterschieden wird. Im Jahre 1987 wurden für die tierische Endproduktion folgende Extreme ausgewiesen: Griechenland 31,6% und Irland 86,8% der jeweiligen gesamten Endproduktion. Im Durchschnitt der Gemeinschaft entfallen 52,6% der Endproduktion auf tierische Leistungen (Übersicht).

Tierische Endproduktion und Vorleistungen (in Prozent)

Land	Anteil der tierischen an der landw. Endproduktion	Anteil der Futter- mittel an den Vorleistungen
Belgien	64,9	47,0
Dänemark	66,6	49,1
Bundesrepublik	66,2	30,6
Griechenland	31,6	30,6
Spanien	41,8	46,9
Frankreich	47,7	30,2
Irland	86,8	40,5
Italien	37,6	56,2
Niederlande	61,0	59,0
Vereinigtes Königreich	60,1	42,2
EG-10	52,6	40,4

Quelle: EUROSTAT: Landwirtschaft, Statistisches Jahrbuch 1989, S. 232 und 235.

In den Mitgliedsländern weist die Struktur der Vorleistungen deutliche Unterschiede auf. In der Bundesrepublik, Griechenland und Frankreich nehmen die Futtermittel nur knapp ein Drittel der gesamten Vorleistungen ein. Die Bedeutung des tierischen Sektors in der holländischen Landwirtschaft kommt auch in den Vorleistungen zum Ausdruck: 59 % von ihnen entfallen auf zugekaufte Futtermittel. Im Durchschnitt der Gemeinschaft stellen die zugekauften Futtermittel jedoch nur 40,4 % der Vorleistungen.

Bei einem Vergleich der Struktur der landwirtschaftlichen Endproduktion und Struktur der Vorleistungen in den einzelnen Mitgliedsländern werden deutliche Unterschiede sichtbar. Hierin kommt insbesondere die unterschiedliche Herkunft der verwendeten Futtermittel zum Ausdruck. Während in den Niederlanden die tierische Erzeugung auf der Grundlage von zugekauften Futtermitteln erfolgt, kann aus den aggregierten Daten bereits ersehen werden, daß in der Bundesrepublik die tierische Veredelung zu einem bedeutenden Teil auf der Grundlage von selbsterzeugten Futtermitteln beruht. Dabei kommen in der Bundesrepublik nicht nur Rau- und Saffuttermittel zum Einsatz, sondern auch in erheblichem Umfang selbst erzeugtes Getreide.

3 Veränderte Rahmenbedingungen im Zuge des EG-Binnenmarktes

Ziel des EG-Binnenmarktes ist eine Harmonisierung des Rechtsrahmens, in dem sich Wirtschaftsabläufe in Zukunft vollziehen. Für die Mischfutterindustrie sind dabei zwei Kategorien von Bedeutung: Rahmenbedingungen, die die gesamte Wirtschaft der Mitgliedsländer in mehr oder weniger starkem Umfang beeinflussen, und solche, die spezifisch für die Mischfutterindustrie sind.

Unter die erste Kategorie fallen z.B. ein harmonisierter und freier Transport- und Verkehrsmarkt, einheitliche Qualitätsstandards für Nahrungsmittel, einheitliche Umweltschutzauflagen und harmonisierte Steuergesetze. Da diese Rahmenbedingungen

zwischen den einzelnen Mitgliedsländern noch erhebliche Unterschiede aufweisen, ist für die einzelnen Länder mit einem teilweise recht beträchtlichen Anpassungsdruck zu rechnen, der sich jedoch erst langfristig auswirken wird. Die größte und wahrscheinlich recht kurzfristig für die Mischfutterindustrie wirksam werdende Veränderung dürfte sich aus der Harmonisierung des Transportmarktes ergeben. Grenzüberschreitender Verkehr innerhalb der EG wird dann nicht mehr besser gestellt als nationaler Verkehr, der an Tarife gebunden ist. Die natürlichen Standortvorteile könnten damit wieder stärker zum Tragen kommen.

Der Mischfuttermittelmarkt wird durch eine Vielzahl von Gesetzen und Verordnungen geregelt. In den letzten Jahren wurde für die einzelnen Mitgliedsländer bereits im Rahmen von EG-Verordnungen und Richtlinien die Deklarationspflicht harmonisiert, Grenzwerte für unerwünschte Stoffe oder Schadstoffe festgelegt und eine Liste der erlaubten Einzelzutermittel erstellt. Zusatzstoffe unterliegen einem EG-einheitlichen Recht. Diese EG-Verordnungen sind zum größten Teil bereits in nationales Recht übernommen worden. Zur Information der und zur besseren Vergleichsmöglichkeit für die Käufer sind die wertbestimmenden Merkmale eines Mischfutters zu deklarieren. Hierunter fallen insbesondere Energie- und Eiweißgehalt, Rohfaser sowie Mineralstoffe, Vitamine und Spurenelemente. Die Zusammensetzung nach den verwendeten Rohstoffen kann als Zusatzinformation mit aufgeführt werden. Gerade die Verpflichtung, die verwendeten Rohstoffe und ihre Anteile zu deklarieren, hat in einigen Mitgliedsländern zu erheblichen Auseinandersetzungen zwischen Administration, Vertretern der Landwirtschaft und der Mischfutterindustrie geführt. Von dieser wird die offene Deklaration, die zur Förderung des Getreideabsatzes in der Bundesrepublik beschlossen wurde, abgelehnt, da sie nicht den Erkenntnissen der Tierernährung entspricht und da sie zur Verteuerung des Mischfuttermittels führen würde sowie zur Preisgabe von Produktions-Know-How zwingt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Mischfuttermittelmarkt der EG bereits weitgehend harmonisiert worden ist. Die noch bestehenden Unterschiede in den einzelnen Ländern sind nicht so gravierend, daß sich daraus für die Zukunft wesentliche Wettbewerbsveränderungen gegenüber der Situation der letzten Jahre ergeben würden.

4 Die Struktur der Mischfutterindustrie in ausgewählten Mitgliedsländern

Aus der Meldeverordnung Getreide geht hervor, daß in der Bundesrepublik im vergangenen Jahr 649 Betriebe insgesamt 16,3 Mill. t Mischfutter hergestellt haben. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Abnahme von 63 Betrieben oder 8,8 % eingetreten. Sie betraf fast ausschließlich Betriebe mit einer Produktion von weniger als 5 000 t/Jahr. Diese starke Abnahme ergab sich nicht nur aus Stilllegungen, sondern auch aus Betriebszusammenlegungen (FOCK et al., 1990). Auf die Betriebsgrößenklasse bis zu 5 000 t entfallen immer noch über 55 % der Betriebe, die jedoch nur 3 % des bundesdeutschen Mischfutters herstellen.

Im Jahre 1988/89 wurden in der Bundesrepublik 45 Betriebe mit einer Mischfutterherstellung von mehr als 100 000 t gezählt. Obwohl diese Betriebsgrößenklasse nur 6,9 % der Betriebe stellt, produzieren diese Betriebe knapp 56 % des Mischfutters. Der durchschnittliche Ausstoß in dieser Betriebsgrößenklasse lag bei etwa 200 000 t und hat sich in den letzten Jahren nur geringfügig verändert. Gegenüber dem Anfang der 1980er Jahre ist sogar ein Rückgang zu verzeichnen, der auf die geringere Nachfrage nach Mischfutter in der Bundesrepublik und auf die geringere Kapazitätsauslastung der Betriebe mit entsprechendem Wettbewerb um Marktanteile zurückzuführen ist.

Diese Betriebsgrößenstruktur kann nur wenig zu einem realistischen Bild der Wettbewerbsverhältnisse auf dem deutschen Mischfuttermarkt beitragen. In der Meldeverordnung Getreide werden nämlich nur Betriebe erfaßt und keine Unternehmen. Könnte der Mischfuttersausstoß auch nach Unternehmen dargestellt werden, so würde deutlich, daß die Konzentration auf wenige Unternehmen noch viel stärker ist, als es aus der Betriebsstättenzählung hervorgeht. Wettbewerbsfördernd dürfte dabei zu bewerten sein, daß große Anbieter, die sowohl regional als auch überregional tätig sind, zum genossenschaftlichen bzw. zum privatrechtlichen Sektor gehören. Entsprechend der Konzentration der Tierhaltung in den norddeutschen Ländern befindet sich hier das Schwergewicht der Mischfutterherstellung, zumal diese Standorte auch verkehrsgünstig zu den Rohstofflieferungen des Weltmarktes liegen. Im privatwirtschaftlichen Sektor dominieren zwei überregional tätige Unternehmen. Im genossenschaftlichen Sektor besteht unter den Zentralgenossenschaften, die große Mischfutterwerke betreiben, durch die Einhaltung von Betätigungsräumen nur geringe Konkurrenz.

Da der Mischfuttermittelmarkt der Gemeinschaft bereits weitgehend unter gleichen Wettbewerbsregeln abläuft, sehen deutsche Mischfutterhersteller auch keinen Anlaß, daß die Konkurrenz aus den Mitgliedsländern in den deutschen Markt eindringt. Mögliche Wettbewerbsvorteile, die sich unter Umständen aus einem günstigeren Bezug der Rohstoffe ergeben könnten, werden durch die Entfernung zu den Absatzregionen kompensiert (KOCHMANN, 1990). Wettbewerbsvorteile in den Nachbarländern ergeben sich vielmehr aus der stärkeren gewinn- und marktorientierten Einstellung der landwirtschaftlichen Produzenten. Diese drückt sich z.B. darin aus, daß in den Niederlanden die offene Deklaration oder die Einhaltung von Mindestanteilen für Getreide grundsätzlich abgelehnt werden. Qualitätsaspekte der tierischen Nahrungsmittel, die auf Verbraucherswünsche hinsichtlich möglichst naturnaher Haltung und Fütterung der Nutztiere zurückzuführen sind, sowie Umweltaspekte stehen dagegen im Vordergrund der Diskussion innerhalb der deutschen Mischfutterindustrie.

In den Niederlanden werden etwa 16,5 Mill. t Mischfutter produziert. Der Markt wird durch vier Unternehmen geprägt. Von diesen werden drei durch Genossenschaften kontrolliert, während ein Unternehmen von privatem britischem Kapital beherrscht wird. Diese vier Unternehmen produzieren zusammen etwa 9,4 Mill. t im Jahr. Daneben sind noch über 300 Hersteller auf dem niederländischen Markt tätig, von denen nur wenige eine Produktion von 200 000 bis 500 000 t aufweisen. Die meisten Anbieter haben nur regionale Bedeutung oder sind Hersteller von Spezialfuttermitteln. In der niederländischen Futtermittelindustrie besteht ein starker Konzentrationsdruck, da eine Expansion der Futtermittelherstellung nicht mehr erwartet werden kann. Umweltschutzaufgaben und Milchkontingentierung führen zu einem Rückgang der Tierbestände, so daß der Wettbewerb der Futtermittelhersteller um Marktanteile größer wird. Da innerhalb der Niederlande für die einzelnen Unternehmen keine Expansionsmöglichkeit mehr besteht, dürften einige von ihnen auf die Märkte der Mitgliedsländer expandieren. Solche Bestrebungen sind insbesondere von Unternehmen zu erwarten, die durch privates Kapital kontrolliert werden (ED vom 14.10.1989).

Im Gegensatz zu den Niederlanden wird der französische Mischfuttermarkt durch den privaten Sektor geprägt. Bei einer Gesamtproduktion von insgesamt 16,7 Mill. t im Jahr 1988 entfielen 63 % auf diesen Bereich. Dabei ist jedoch zu beachten, daß der genossenschaftliche Sektor in den letzten 15 Jahren wesentlich schneller expandiert hat als die gesamte Erzeugung. Auch in Frankreich unterliegt die Mischfutterindustrie einem starken Strukturwandel. Die Zahl der Betriebe hat von 1973 bis 1988 von 958 auf 488 abgenommen. Die Betriebe mit einer Gesamtherstellung von mehr als 100 000 t im Jahr

haben dabei jedoch von 18 auf 32 zugenommen. Ihr Marktanteil erhöhte sich von 38,5 auf 57,3 %. Die starke Konzentration der Viehhaltung im Westen Frankreichs bewirkt, daß in den Regionen Bretagne und Pays de la Loire knapp 54 % des Mischfutters Frankreichs produziert werden. Diese Standorte haben den Vorteil, daß sie sowohl auf Rohstoffe aus den französischen Ackerbaustandorten als auch auf Rohstoffe vom Weltmarkt zurückgreifen können. Ähnlich wie in den anderen Mitgliedsländern der heutigen Gemeinschaft hat diese Kombination zu einer starken Wettbewerbsstellung der Veredelungswirtschaft und der Mischfutterindustrie beföhrt. Starke Impulse auf die zukünftige Entwicklung der französischen Mischfutterindustrie werden nicht von der Verwirklichung des EG-Binnenmarktes erwartet, sondern in viel stärkerem Umfang von den sich wandelnden Ansprüchen der Verbraucher, die verstärkt Qualitätsaspekte, unbelastete Nahrungsmittel und Umweltforderungen in den Vordergrund stellen (CARLIER, 1989).

Die Produktion der britischen Mischfutterindustrie erreichte 1983 mit 12,2 Mill. t ihr Maximum. Seit 1984 beträgt das Produktionsvolumen nur noch 10,5 bis 11,1 Mill. t. Milchkontingentierung, und ein Rückgang des Verbrauchs an tierischen Veredelungsprodukten haben zu deutlichen Absatzeinbußen bei einzelnen Mischfutterarten geführt. Die Hauptproblematik der letzten Jahre bestand darin, die Produktionskapazitäten an die sinkende Nachfrage anzupassen. In den letzten Jahren ist es deshalb zu einer Strukturbereinigung gekommen, indem überregional tätige Unternehmen kleinere Hersteller übernommen und dabei deren Produktionsbetriebe stillgelegt haben, oder weil ein Zusammenschluß kleinerer Unternehmen mit gleichzeitiger Stilllegung von Produktionsstätten stattfand.

Der Mischfuttermittelmarkt des Vereinigten Königreichs wird durch vier überregional oder landesweit tätige Unternehmen, die alle dem privatwirtschaftlichen Sektor zuzuordnen sind, geprägt. Diese vier Unternehmen vereinigen auf sich etwa 52 % der Produktion. Im Jahre 1988 wurden insgesamt 357 Gesellschaften gezählt, die sich mit der Mischfutterherstellung befaßten. Sie haben insgesamt 402 Produktionsstätten betrieben. Von diesen wiesen 48 eine Kapazität von über 100 000 t auf. Da es keine amtlichen Daten zur Produktion in den einzelnen Betriebsgrößenklassen gibt, kann auch nur grob abgeschätzt werden, daß auf die größte Betriebsgrößenklasse über die Hälfte der britischen Gesamtproduktion entfällt.

Die britische Mischfutterindustrie sieht in der Vollendung des EG-Binnenmarktes keinen zusätzlichen Wettbewerb auf sich zukommen. Es sei nicht damit zu rechnen, daß kontinentale Anbieter in größerem Umfang Mischfutter auf dem britischen Markt zu wettbewerbsfähigen Preisen anbieten können. Die britische Mischfutterindustrie sieht dagegen eher Chancen, ihr Produktionsvolumen über den verstärkten Export von britischen Veredelungsprodukten in Mitgliedsländer der EG zu erhöhen. Dem stehen aber die negativen Schlagzeilen der britischen Veredelungswirtschaft der letzten Jahre gegenüber: Salmonellenverseuchung von Eiern und Geflügelfleisch, BSE bei Rindern oder auch der Einsatz von kontaminierten Rohstoffen. Auch im Vereinigten Königreich werden deshalb die Auswirkungen von einem veränderten Konsumverhalten für gravierender gehalten als die Vollendung des EG-Binnenmarktes (Dean Agricultural Associates, 1990).

Die spanische Mischfutterindustrie konzentriert sich auf drei Regionen: Katalonien, Nordwest- und Süds Spanien. Von der amtlichen Statistik wird die Futtermittelherstellung auf 11,3 Mill. t geschätzt. Der Verband der Futtermittelhersteller geht jedoch von einer deutlich höheren Produktion aus und siedelt sie bei 13,5 Mill. t an. Die Differenz ergibt sich daraus, daß einige Produzenten nur für eigene große Tierbestände produzieren und ihre Produkte nicht auf dem Markt anbieten.

Die Zahl der spanischen Futtermittelbetriebe wird für Ende der 1980er Jahre auf 420 geschätzt. Davon entfallen auf die Betriebsgrößenklassen mit mehr als 100 000 t 35 Betriebe mit einer Gesamtproduktion von etwa 4,5 Mill. t. Das entspricht einem Anteil von etwa 35 % an der gesamten spanischen Futtermittelherstellung. Relativ stark vertreten sind die Betriebe mit einer mittleren Produktion von 20 000 bis 100 000 t/Jahr. Auf diese 110 Betriebe entfallen immerhin noch knapp 50 % der Gesamtproduktion. Während die Großbetriebe auf die Herstellung von Mischfutter für Schweine und Geflügel spezialisiert sind, stellen die kleinen und mittleren Betriebe überwiegend Futtermittel für Wiederkäuer her. Da die technischen Ausrüstungen der Betriebe der unteren Betriebsgrößenklassen nicht den Anforderungen zur Herstellung von Futtermitteln mit einer hohen Mischgenauigkeit erfüllen, tendieren die Hersteller zum Einsatz von zugekauften Vormischungen.

Charakteristisch für die spanische Veredelungswirtschaft ist der hohe Integrationsgrad, den die landwirtschaftlichen Produzenten eingehen. Die Bestrebungen hierzu gehen vor allem von der Mischfutterindustrie, teilweise auch von Schlachtunternehmen aus. Zur Sicherung ihres Absatzes sind die spanischen Mischfutterunternehmen eine Vielzahl von vertraglichen Bindungen eingegangen. Dabei stellen sie den Tierhaltern teilweise das Tiermaterial und die Futtermittel zur Verfügung, betreiben eigene Schlachtereien und Verarbeitungsbetriebe und unterstützen den Tierhalter mit einer intensiven technischen und finanziellen Beratung. Diese Vertragssysteme werden nicht nur vom privatwirtschaftlichen, sondern auch vom genossenschaftlichen Sektor praktiziert.

Entsprechend der spanischen Gesetzgebung dürfen die Genossenschaften nur für die eigenen Mitglieder tätig werden. Zusammen mit der Kapitalknappheit im Genossenschaftsbereich dürften diese Bestimmungen den Expansionspielraum der genossenschaftlich organisierten Mischfutterhersteller einengen. Auch wenn in der Vergangenheit der genossenschaftliche Sektor die stärksten Zuwachsraten aufzuweisen hatte, wird der spanische Mischfuttermarkt durch große privatwirtschaftliche Kapitalgesellschaften geprägt. Diese befinden sich teilweise im Besitz von multinational operierenden Gesellschaften, wie z.B. BP, Conagra, Cargill, Dreyfuss oder Unilever (GANZALEZ MENDEZ, 1990).

Die spanische Mischfutterindustrie ist vorwiegend auf den eignen Markt ausgerichtet. Die großen Entfernungen zu den übrigen Veredelungsstandorten in der Gemeinschaft und der beträchtliche Anteil von importierten Rohstoffen (Eiweißkomponente, Rückstände der Stärkegewinnung, Tapioka), die nach dem Beitritt freien Zugang zum spanischen Markt haben, bewirken, daß von der Verwirklichung des EG-Binnenmarktes keine zusätzlichen Impulse auf die Futtermittelherstellung ausgehen. Allenfalls könnten sich indirekte Wirkungen ergeben, wenn spanische Veredelungsprodukte, die bisher aus tierhygienischen Gründen in den übrigen Mitgliedsländern nicht zugelassen waren, größere Marktanteile auf dem EG-Binnenmarkt erreichen würden.

5 Schlußfolgerungen

Mischfutter ist ein Massenprodukt, und dementsprechend spielen bei der Wahl der Produktionsstandorte die Transportkosten der Beschaffung der Rohstoffe und des Absatzes der Produkte eine entscheidende Rolle. Ein überregionaler Wettbewerb wird deshalb nur in sehr beschränktem Umfang stattfinden, am ehesten noch bei Spezialfuttermitteln oder Vormischungen. Die Höhe der regionalen Mischfutterherstellung richtet sich damit nach dem Umfang der Tierbestände und dem Einsatz von selbst erzeugten Futtermitteln (SCHWIER, 1987, S. 38 ff.). Da die spezifischen Rahmenbedingungen des

EG-Mischfuttermittelmarktes bereits weitgehend harmonisiert sind, wird von der Verwirklichung des EG-Binnenmarktes keine Veränderung der Wettbewerbssituation mehr erwartet.

Die in den 1950er und 1960er Jahren herrschenden Rahmenbedingungen haben aber auch dazu geführt, daß einige Regionen innerhalb der EG oder ihren Mitgliedsländern eine Konzentration der Veredelungswirtschaft aufweisen (Weser-Ems, Niederlande, Katalonien, Norditalien, Bretagne). Die dabei einmal erreichten Wettbewerbsvorteile hinsichtlich des Produktions-Know-Hows und der Vermarktungsinfrastruktur haben sich auch in den folgenden Jahren als so bedeutend erwiesen, daß die Veränderung von Rahmenbedingungen sehr massiv ausfallen müssen, um eine Verlagerung der Produktionsstandorte für Veredelungsprodukte zu bewirken. Zwei Dinge kommen hier vor allem in Betracht:

- die politische gewollte Erweiterung des Angebots von Rohstoffen aus der innergemeinschaftlichen Produktion wie z.B. Körnerleguminosen und Ölsaaten und
- die zunehmenden umweltpolitischen Auflagen, die zu einer Reduzierung der Tierbestände je Fläche in den Regionen mit höchsten Tierbeständen und entsprechender Aufstockung in bisher mit geringer Besatzdichte ausgestatteter Regionen führen könnten.

Von diesen beiden Argumenten dürfte insbesondere das zweite von entscheidender Bedeutung für die Futtermittelindustrie sein. Umweltschutzaufgaben wie z.B. Güllebeseitigung und Beschränkung von Geruchsemissionen werden in Zukunft an Einfluß auf die Bestandsdichten erlangen. Da diese Auflagen noch nicht in einer EG-Gesetzgebung harmonisiert sind, kann es zeitweise zu nationalen und regionalen Wettbewerbsverzerrungen kommen.

Es ist außerdem zu erwarten, daß die Futtermittelindustrie einen Beitrag zur Lösung dieser Herausforderung erbringen kann, indem neue Produktionstechniken (Hitzebehandlung, Extruderprodukte zum besseren Aufschluß der Nährstoffe) und der verstärkte Gebrauch von synthetischen Aminosäuren zur Anwendung kommen (KÖHLER, 1990). Soweit diese Entwicklungen unter allgemein gültigen EG-Gesetzen erfolgen, dürften sie nicht wettbewerbsverzerrend wirken, da in diesem Falle die gesamte Futtermittelbranche der Gemeinschaft betroffen ist. Die veränderten Rahmenbedingungen können jedoch in der Weise den Wettbewerb verzerren, indem sie hohe Investitionen erfordern, die nur von den großen Unternehmen getragen werden können. Sogenannte hofnahe Mischer, die überwiegend Komponenten verwenden, die aus dem regionalen Aufkommen stammen und die nur ein begrenztes Absatzpotential besitzen, könnten durch die veränderten Rahmenbedingungen Nachteile erleiden, da für sie die hohen Investitionen nicht finanzierbar sind. Der starke Rückgang der kleinen Mischfutterbetriebe in der Bundesrepublik, der in den letzten Jahren beobachtet werden konnte, ist ein Hinweis darauf, daß solche Kräfte bereits wirksam werden.

Literaturverzeichnis:

CARRIER, J.-P.: Französische Mischfutterindustrie optimistisch. - Kraftfutter 72 (1989), S. 458-464.

Dean Agricultural Associates: Die britische Mischfutterindustrie ist für den Binnenmarkt gut gerüstet. - Kraftfutter 73 (1990), S. 158 ff.

ED (Ernährungsdienst, Deutsche Getreidezeitung), jeweilige Ausgabe.

FOCK, T., ARENDS, H. und HOFFMANN, J.: Die Entwicklung der Mischfutterindustrie.-
Kraftfutter 73 (1990), S. 282 ff.

GONZALEZ MENDEZ, M.: Die spanischen Futtermittelproduzenten sind um hohen
Integrationsgrad bemüht. - Kraftfutter 73 (1990), S. 75 ff.

KOCHMANN, H.-J.: Keine internationale Konkurrenz bei Mischfutter.

ED 45 (1990), Nr. 60 vom 26.05.1990.

KOHLER, W.: The European Feed Milling Industry - Situation, Problems, Trends.- Feed
Magazine, 1/90, S. 20-22.

SCHWIER, D.: Struktur und Wettbewerb auf dem Markt für Mischfutter in der
Bundesrepublik Deutschland. - Agrarwirtschaft, Sh. 114. Frankfurt am Main 1987.